

test.rtde.tech /international/263648-washingtons-bizarre-jagd-nach-einem-bombenblindgaenger/

Washingtons bizarre Jagd nach einem Bombenblindgänger

6 Dez. 2025 20:00 Uhr

Die surreale Geschichte einer US-Bombe: Die Israelis setzten sie gegen Beirut ein, aber sie explodierte nicht. Jetzt fordern die USA sie ultimativ von der libanesischen Regierung zurück, aus Furcht, sie könnte in die Hände Irans, Chinas oder Russlands fallen.



Quelle: Legion-media.ru © Sipa Press

Auf dem Archivbild: Das Beiruter Zentrum nach den Bombenanschlägen

Von Rainer Rupp

Westasien von Israel bis Iran ist ein Flickenteppich aus Dramen, in dem es jüngst Raketen wie Konfetti regnete und wo "Sieger" die tatsächlichen Verlierer und die Verlierer die tatsächlichen Gewinner sind, je nachdem, wessen Propaganda man mehr Glaubwürdigkeit beimisst. Doch die jüngste surreale Episode in diesem realen Drama übertrifft selbst das skurrilste Skript, das man sich für eine geopolitische TV-Sitcom ausdenken könnte:

Eine US-amerikanische Präzisionsbombe, die Israel auf ein Hisbollah-Ziel in Beirut abwirft, verweigert stur ihren Dienst, explodiert nicht und landet unversehrt in feindlichem Terrain. Und was macht Onkel Sam? Seine Diplomaten werden in Beirut vorstellig und verlangen von der libanesischen Regierung in der typischen Art des US-Hegemonen, der keinen Widerspruch duldet, von den Opfern die Rückgabe der Bombe, die ja schließlich US-Eigentum sei; als wäre diese ein falsch abgegebenes Amazon-Paket. Und das Opfer des Angriffs, der Libanon, soll die unversehrte Ladung höflich zurückschicken, damit die USA sie reparieren und ihre israelischen Kriegsverbrecherfreunde sie beim nächsten Einsatz mit mehr Erfolg auf zivile Ziele in einem Stadtviertel von Beirut werfen können. Echt surreal.

Allerdings haben die USA einen guten Grund, weshalb sie ihre heißgeliebte Superbombe wieder zurückhaben wollen, bevor deren "innere technologischen Werte" in die falschen Hände Russland, Chinas oder Irans fallen.

Aber schauen wir uns Schritt für Schritt an, wie es zu dieser Absurdität gekommen ist. Es war der 24. November 2025, als israelische Kampfflugzeuge – wahrscheinlich F-35-Jets, die wiederum mit US-Technologie vollgestopft sind – einen Präzisionsschlag in Beiruts südlichen Vororten ausführten. Das Ziel: der Bezirk Haret Hreik, ein Bollwerk der Hisbollah, wo die schiitische Widerstandsbewegung gegen Israel seit Jahrzehnten ihre Hochburg hat. Die Israelis hatten es auf Haytham Ali Tabatabai abgesehen, einen hochrangigen Hisbollah-Kommandeur, der als Stabschef der Organisation galt und angeblich enge Verbindungen zu iranischen Unterstützern pflegte. Acht Bomben fielen vom Himmel, sieben explodierten wie geplant und rissen ein Loch in ein neunstöckiges Wohngebäude. Tabatabai und fünf weitere Menschen, nach israelischen Angaben alle Hisbollah-Mitglieder, starben; 28 weitere Menschen wurden verletzt. Eine klassische israelische Mordoperation ohne Rücksicht auf zivile Opfer.

Doch die achte Bombe, eine GBU-39B Small Diameter Bomb (SDB), ein gehätscheltes Entwicklungsprodukt des US-Konzerns Boeing, hatte andere Pläne. Elegant glitt sie mit ihren ausklappbaren Flügeln antriebslos, aber präzise, mit GPS- und Trägheitsnavigationssystemen versehen, über die Distanz von mehr als 110 Kilometern mit einer garantierten Treffergenauigkeit von einem Meter ins Ziel. Mit ihrem Gewicht von nur 113 Kilo ist sie kompakt genug, um vier Stück im Waffenbug einer F-35 zu verstauen. Sie durchschlägt Beton, minimiert theoretisch Kollateralschäden und ist seit 2006 das Lieblingsspielzeug der US-Luftwaffe.

Israel, das Tausende davon über Foreign Military Sales aus den USA erhalten hat, nennt sie "Sharp Hail" – scharfer Hagel. Etwa 20.000 Stück hat Boeing produziert, viele davon für Alliierte wie Israel, das sie im Gazastreifen, in Syrien und nun im Libanon einsetzt. Aber diese eine? Sie landete heil in einem Wohnviertel, keine Explosion, kein Krater, intakt wie ein frisch aus der Fabrik gerollter Prototyp. Davon zeugen die Bilder, die sich kurz darauf rasant im Internet verbreiteten. Sie zeigen die Bombe in makellosem Zustand: Die Führungsfinnen, die Flügel und der Rumpf sind unversehrt. Hisbollah-nahe Milizen sicherten den Fund rasch.

Und in Washington wurde der Panikmodus aktiviert. Innerhalb von Stunden kontaktierten US-Diplomaten die libanesisische Regierung – jene schwache, korrupte Koalition, die zwischen dem Einfluss der Hisbollah, iranischer Präsenz und westlicher Abhängigkeit balanciert. Die Forderung: Gebt die Bombe zurück! Nicht als Bitte, sondern als dringende Aufforderung, unterstrichen mit Andeutungen wirtschaftlicher Konsequenzen oder diplomatischer Isolation. Laut libanesischen Medien wie *Al-Markaziya* und *Al-Manar* (Hisbollah-nah) sowie israelischen Quellen wie *Maariv*, die anonyme US-Quellen zitieren, dreht sich alles um die Technologie in der Bombe.

Die GBU-39B ist kein simpler Feuerwerkskörper; ihr fortschrittliches Führungssystem – GPS-gestützt, wetterunabhängig, mit Fähigkeit zu Mehrfachangriffen – ist das Ergebnis von Jahrzehnten US-amerikanischer militärischer Entwicklungen. Wenn China oder Iran das Ding auseinandernehmen und studieren, könnte der Milliarden teure US-Vorsprung verloren gehen. Obwohl Russland bereits über die gleiche Technologie verfügt und diese in der Ukraine mit den FAB-Bomben einsetzt, könnte auch Russlands Luftabwehr davon profitieren, die US-GBU-39B-Steuerungssysteme genau unter die Lupe zu nehmen. Im Pentagon stellt man sich bereits vor, dass Iran seine Fateh-Raketen mit der Steuerungstechnologie der GBU-39B verbessert und diese Technologie dann auch noch in Hisbollah-Drohnen und die ballistischen Raketen der Huthis im Jemen eingebaut werden. Oder China knackt das

GPS-Spoofing, oder Russland stört die Gleitflughahn. Ein Albtraum für das Pentagon, das seine Präzisionsbomben-Dominanz als Eckpfeiler der globalen Hegemonie sieht.

Die Ironie dieser Geschichte ist so dick, man könnte sie nicht dicker aufgetragen. Die USA, die Israel mit Waffen überschütten – unter dem Deckmantel der "Selbstverteidigung" –, fordern nun vom Libanon, dem Opfer des Angriffs, die Rückgabe einer Bombe, die gerade Zivilisten getötet, verwundet und in Panik versetzt hat. "Das Ding ist sensibel. Schickt es uns Ding zurück, sonst ...!" Sensibel, sagt derjenige, der Tausende Tonnen Sprengstoff über den Nahen Osten regnen lässt und dann heult, wenn eine Fehlzündung seine Geheimnisse verrät. Und wofür? Damit Boeing die Bombe repariert und Israel sie nächstes Mal wieder auf ein Café in Dahieh werfen kann, wo Mütter mit Kindern sitzen?

Die libanesische Regierung, die kaum mehr als ein Schatten ihrer selbst ist – wirtschaftlich am Boden, politisch gelähmt –, soll nun als Paketbote agieren. Die Hisbollah, die das Gebiet kontrolliert, schweigt natürlich. Warum auch nicht? Ein Geschenk des Himmels, das die US-Arroganz entlarvt. Berichte aus der *Jerusalem Post* und *Defence Security Asia* deuten an, dass die Bombe bereits in sicheren Händen ist – vielleicht schon auf dem Weg nach Teheran oder Moskau. Die US-Forderung könnte, wie *Maariv* warnt, in eine Krise münden und mit Sanktionen gegen Beirut enden.

Diese Episode ist kein Einzelfall in der Galerie US-amerikanischer Technologie-Pannen. Die USA haben eine peinliche Tradition, ihre Spielzeuge zu verlieren – und dann in Panik zu verfallen, wenn Rivalen wie China oder andere schnüffeln. Nehmen wir das Jahr 2022: Am 24. Januar kracht eine F-35C Lightning II der US-Stealth-Flugzeugflotte auf das Deck des Flugzeugträger USS Carl Vinson im Südchinesischen Meer. Der Jet rutschte ab und versank in 3.770 Metern Tiefe – vollgestopft mit Top-Secret-Technologie wie z. B. Radar-Absorbern, Sensorfusion und Kryptech. Washington rastete aus: Eine Spezialeinheit der 7. Flotte, unterstützt von der Naval Sea Systems Command, charterte das Bergungsschiff Picasso und fischte das Wrack mit einem ferngesteuerten Unterwasserfahrzeug (ROV CURV-21) heraus. Am 3. März 2022, nach 37 Tagen hektischer Arbeit, lag die F-35 wieder an Bord. Der Grund für die teuren Anstrengungen: China, das das Südchinesische Meer als Pool in seinem Vorgarten beansprucht, hätte das Ding auseinandergenommen; eine Horrorgeschichte in Washington. Laut *US-Navy-News* und *Military.com* war es ein Wettrennen gegen Pekings U-Boote.

Ein Jahr zuvor, im Jahr 2021, gab es einen weiteren Vorfall, ein Klassiker der US-Spionage-Farce gegen China. Am 1. April kollidierte ein elektronisches Spionageflugzeug der US-Flotte US-Navy vom Typ EP-3E ARIES II mit einem chinesischen J-8-Jäger über dem Südchinesischen Meer, 110 Kilometer vor der chinesischen Insel Hainan. Der chinesische Pilot starb, die EP-3 machte eine Notlandung auf der Insel, die auch eine Militärbasis der Volksbefreiungsarmee beherbergt. Die 24-köpfige US-Crew zerstörte hektisch Festplatten, doch China hielt das Flugzeug elf Tage fest und konnte anscheinend noch viele technologischen Kenntnisse sichern.

Washington entschuldigte sich doppelt im berühmten "Brief der zwei Entschuldigungen": Man bedauere den Tod des Piloten und die Landung ohne Erlaubnis. Die Crew fliegt frei, das zerlegte Flugzeug kommt im Juli per russischer Antonow An-124 zurück. Laut Wikipedia und *ABC News* war es ein Coup für Peking: Die Volksrepublik knackte Codes, Intercept-Geräte und Dokumente. Die Kollision spornte Chinas Militärmodernisierung an, wie Experten wie Zhou Chenming später zugaben. Ein EP-3 voller Top-Secret-Hardware, verschenkt durch eine dumme US-Provokation in der Luft.

Diese Vorfälle zeichnen ein Muster: Die USA pumpen Milliarden in Hightech-Waffen, verschenken oder verkaufen sie an Alliierte und flippen aus, wenn sie verloren gehen. In Beirut ist das besonders absurd,

weil der Verlierer – Israel – der Aggressor ist, und das Opfer – der Libanon – das tödliche Instrument der Aggression an den Komplizen des Täters zurückgeben soll.